Beirat tagt in der Moschee

WD 24.03.11

Ortsamtsleiter und Religionsbeauftragter besuchen Muslime in Blumenthal

Volker Keller (links) und Peter Nowack (Fünfter von links) besuchen die Selimiye-Moschee in Blumenthal. FOTO: KOSAK

VON INGMAR ZIMMERMANN

Blumenthal. „Eine Moschee ist nicht nur für Muslime da", erklärt Aydin Aydogan, „hier kann jeder reinkommen, Tee trinken und gucken, was wir hier machen." Auch der Ortsamtleiter Peter Nowack und der Bremer Religionsbeauftragte Volker Keller. Aydogan ist Vorsitzender der Zeynel-Abidin-Moschee und hat die Beiden zu Kuchen und Tee in „seine" Moschee eingeladen. Man stellte sich vor, versprach gegenseitige Öffnung – so soll demnächst der Beirat dort tagen.

Nicht weit vom alten Bahnhof Blumenthal, schräg gegenüber von Burg Blomendal, Lüssumer Straße 7, direkt an den Bahngleisen gelegen – das alte Möbelgeschäft. Von außen nicht eindeutig als solche zu erkennen, existiert dort die Zeynel-Abidin-Moschee seit 1997.

Neben einem großen Gemeinschaftsraum und einer kleinen Küche gibt es einen Jugend- und Freizeitraum, ausgestattet mit Kicker- und Billard-Tisch. Auch eine Großleinwand für Fußball-Übertragungen aus der türkischen Süperlig ist vorhanden – kleiner Streit kam auf, ob man für Fenerbahce, Besiktas oder Galatasaray schreien sollte. Die Treppe führt hoch in den Gebetsraum.

„Unter der Woche kommen nicht so viele, aber zum Freitagsgebet sind schon mal 300 Leute da", erklärt Ismail Baser, Vizevorsitzender der Schura Bremen, Dachverband vieler muslimischer Gemeinden. Von den rund 40 000 in Bremen lebenden Muslimen wohnen ungefähr 1500 in Blumenthal.

Die Idee des Treffens war, sich gegenseitig bekannt zu machen. Ortsamtleiter Peter Nowack betonte mehrfach, dass er sich „für alle Menschen im Stadtteil interessiert". Ismail Baser sagt dazu: „Die Menschen hier sind bereit, sich zu öffnen und zu zeigen, dass sie ganz normale Menschen sind, die mitmachen wollen." Religionsbeauftragter Keller fasste die Klischees und Halbwahrheiten zusammen: „Manchmal hat man den Eindruck, die Deutschen wissen alles über den Islam. Allerdings wissen die meisten dann doch nichts und haben noch nie eine Moschee von innen gesehen. Andersherum wissen viele Muslime nicht, wie sie sich beteiligen können."

Klischees und Halbwahrheiten

Um eben genau das zu ändern, war Nowack zu Gast in der Moschee: Er erzählte von seiner Arbeit als Ortsamtsleiter, von den regelmäßig stattfindenden öffentlichen Beiratssitzungen und den zahlreichen Teilhabe-Möglichkeiten, die jeder im Stadtteil lebende Bürger habe und auch wahrnehmen könne. Für die Muslime waren viele dieser Informationen positive Neuigkeiten, von denen sie bisher nichts wussten. So auch die Tatsache, dass der Beirat interessante Vorhaben und Projekte finanziell unterstützt: „Wenn man eine gute Idee hat, dann gibt es vom Beitrag auch mal 1000 Euro Unterstützung", so Nowack. Und betonte im Gegenzug, dass auch er auf die Hilfe der Moschee angewiesen sei, um das Leben im Stadtteil „friedlich und tolerant" zu gestalten. Und um gegenseitigen Respekt zu schaffen. Dazu müsse man sich zuhören.

Davor steht das Sprechen miteinander. Peter Nowack hat den ersten Schritt gemacht. Baser räumte ein: „ Wir haben uns ein bisschen abgeschottet, aber nicht weil wir uns abschotten wollten." Es hätte an Zeit und Ehrenamtlichen gefehlt, um im Stadtteil über die Moschee und des Islam aufzuklären. Das wolle sie nun ändern. Außerdem müsse jeder wissen: „Nur weil wir Muslime sind, muss man keine Angst vor uns haben. Jeder ist willkommen, egal ob Muslim oder nicht – aber hier kommt ja kein Nicht-Muslim herein", erklärt Ihsan Özkon.

Und das zu ändern, müssten Angebote geschaffen werden, die das gegenseitige Interesse weckten, waren sich Nowack, Keller und Baser einig. Letzterer präsentierte auch gleich selbstbewusst einen Vorschlag: „Die nächste öffentliche Beiratssitzung kann doch in der Moschee stattfinden." Ortsamtleiter Nowack gefiel der Vorschlag und er versprach, sich um dessen Verwirklichung zu kümmern. Außerdem nutzte der die Gunst der Stunde, zu eben diesen Beiratssitzungen einzuladen.

„Diese ausgestreckte Hand von Ihnen sollte man nehmen, denn das ist eine tolle Geste", fasste Ismail Baser das Treffen zusammen. Danach führte er den Ortsamtleiter durch die Moschee. Im Gebetsraum bekam dieser einen deutschsprachigen Koran geschenkt – in den ihm der Imam zum Abschluss eine persönliche Widmung auf Arabisch schrieb.

Dem Termin in der Zeynel-Abidin-Moschee folgte anschließenden noch der Besuch der, ebenfalls in Blumenthal gelegenen, Selimiye-Moschee.